

# Holz in der modernen Architektur

Architekturpreise und -wettbewerbe sind ein wichtiger Motor zur Förderung des Holzbaues

Interview mit dem Architekten und TUM-Professor Florian Nagler

Holz hat in der modernen Architektur an Bedeutung gewonnen. Das zeigen international aufsehenerregende Konstruktionen wie das Metropol Parasol in Sevilla, die Empfangshalle im Flughafen Charles de Gaulle in Paris oder das EXPO-Dach in Hannover sowie regional bekannte Holzbauwerke wie Schulen und öffentliche Gebäude. Architekturpreise und -wettbewerbe spielen bei dieser Entwicklung eine wichtige Rolle, weil sie einerseits eine Methode darstellen, um aus einer Vielzahl von Vorschlägen auszuwählen und andererseits die Bekanntheit der Lösungen steigern. proHolz Bayern hat den Weg eines Wettbewerbs unter Architekturstudenten gewählt, um den besten Entwurf für die Konzeption eines Pavillons für das Zentrallandwirtschaftsfest am Rande des Münchner Oktoberfestes zu finden. Wolfgang Mai (Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern) sprach zu diesen Themen mit Prof. Florian Nagler, der als praktizierender Architekt an der TU München den Lehrstuhl für Entwurfsmethodik und Gebäudelehre leitet.



Foto: J. Klinger

Abbildung 1: Der proHolz-Waldpavillon auf dem Zentral-Landwirtschaftsfest in München ist das gelungene Ergebnis eines Architektur-Wettbewerbs. Im Inneren des Pavillons erwarten den Besucher erstaunliche Sinneseindrücke und überraschende Effekte.

**Herr Prof. Nagler, Sie haben bereits sehr erfolgreich an verschiedenen Architekturwettbewerben teilgenommen und von Ihrem Lehrstuhl aus wurde auch die Durchführung des Wettbewerbs für proHolz Bayern organisiert. Welche Bedeutung messen Sie derartigen Auswahlverfahren im modernen Architekturbetrieb bei?**

Die Durchführung von Wettbewerben ist schon lange ein bewährtes Mittel, um für anspruchsvolle Bauaufgaben bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Es hat sich bewährt, im Rahmen von Wettbewerbsverfahren unterschiedliche städtebauliche, konzeptionelle und architektonische Ansätze miteinander vergleichen zu können und im Rahmen einer intensiven Diskussion die Arbeit herauszufinden, die für die anstehende Bauaufgabe am tragfähigsten erscheint.



Foto: J. Klinger

Abbildung 2: Der Pavillon von innen, überraschend weitläufig. Der »Spiegelwald« lädt die Besucher zum Verweilen und Ausruhen ein, gleichzeitig können sie sich über die Themen Wald und Holz informieren.

**Bei diesen Auswahlverfahren werden verschiedene Kriterien wie architektonisches Gesamtbild, Wirtschaftlichkeit und Langlebigkeit verwendet, um zu einer befriedigenden Gesamtlösung zu kommen. Welche Kriterien sind nach Ihrer Meinung besonders bedeutsam und wo kann Holz als Baustoff besonders punkten?**

Die städtebauliche Setzung, die Organisation des Gebäudes, die Baukörperfigurierung, das architektonische Erscheinungsbild und die Wirtschaftlichkeit/Langlebigkeit sind immer wieder die entscheidenden Kriterien in Wettbewerbsjürys. Daran lässt sich leicht erkennen, dass ein Holzbauprojekt per se als Wettbewerbsbeitrag im Architektenwettbewerb nicht unbedingt Vorteile hat, da die erstgenannten Kriterien natürlich von der Materialwahl weitgehend unabhängig sind. Wenn allerdings, wie



## Studentenprojekt – Pavillon »Spiegelwald«

Das Aktionsbündnis »proHolz Bayern« hat in einem Studentenwettbewerb Ideen generiert, um das Thema Forst und Holz auf dem Zentral-Landwirtschaftsfest 2012 in München zu präsentieren. Acht Studententeams ließen der Kreativität ihren Lauf und entwarfen preisverdächtige Modelle. Der Gewinner-Pavillon überzeugte mit seiner Idee, der Geradlinigkeit der Darstellung und der gut umsetzbaren Konstruktionsvorgabe. Zudem setzt der Pavillon mit seiner emotionalen und optischen Strahlkraft sehr eindrucksvoll gelebte Nachhaltigkeit in Szene.

Prämiert wurde das TU-München-Team mit dem Architektur-Studenten Bogdan Pascalau und den drei Bauingenieur-Studenten Niclas Rausch, Michael Schneider und Frederic Sojka. »Die Idee für unseren Pavillon bekamen wir bei dem Gedanken an einen Baum, der im Wald steht. Wir fragten uns, wie wir diese Idee des Waldes in unseren Pavillon projizieren könnten«, betont Bogdan Pascalau. Dabei entstand das Konzept, mittels Spiegelung von Bäumen künstlich einen Wald zu erzeugen. In dem Bauwerk treffen Holzverwendung und Holz-erzeugung aufeinander. Ein Holzpavillon umschließt einen Wald. Der Innenraum thematisiert so die »Waldpflege«, die Außenhülle die »Holzverwendung«. Vertikal laufende Lamellen erzeugen eine sich wiederholende Textur. Der mit heimischen Hölzern erbaute Waldpavillon von proHolz Bayern bietet den Besuchern einen Raum der Natur. Zugleich informiert er über die Notwendigkeit der Forstwirtschaft und die Bedeutung der Holzverwendung

Nach dem Ende des ZLF ist für den Pavillon noch lange nicht Schluss. Er wurde zwar demontiert, im kommenden Jahr will ihn proHolz Bayern aber anlässlich des Jubiläums »300 Jahre Nachhaltigkeit in der deutschen Forstwirtschaft« an prominenten Stellen wieder aufbauen und so die Botschaft auf spektakuläre Weise in der Öffentlichkeit verbreiten.

Weitere Informationen u. a. Videos auf [www.proholz-bayern.de](http://www.proholz-bayern.de)

in letzter Zeit immer häufiger der Fall, Kriterien, wie der Einsatz von Ressourcen schonenden Materialien, energetische Konzepte etc. festgelegt werden, können die Vorteile des Holzbaus auch in Architektenwettbewerben zum Tragen kommen.

**Als konstruktiver Baustoff wurde Holz in der Vergangenheit überwiegend als Nadelholz eingesetzt. Mit dem Einzug moderner Verleimungsmethoden erhofft man sich für die Zukunft auch eine Renaissance von Laubhölzern für konstruktive Verwendungen. Versuchen Sie diese Möglichkeiten auch Ihren Studenten zu vermitteln?**

Wir versuchen den Studenten vor allem zu vermitteln, dass Konstruktionen hinsichtlich der Materialwahl schlüssig zu entwickeln sind. Dabei ist die für Leimholz verwendete Holzart zunächst nachrangig. Allerdings gibt es natürlich, was die Verwendung von Laubhölzern anbelangt, interessante Entwicklungen, die auch an den Hochschulen wahr- und aufgenommen werden.



Foto: A. Kerschberger, RK Stuttgart

Abbildung 4: 8-geschossiges Mehrfamilienhaus in Holzbauweise auf dem Null-Emissions-Quartier im oberbayerischen Bad Aibling



Foto: Anual, Wikipedia

Abbildung 6: Der Metropol Parasol in der spanischen Stadt Sevilla ist 150 m lang, bis zu 75 m breit und 28 m hoch und somit eines der größten Holzbauwerke der Welt.





Foto: StromBer, Wikipedia

Abbildung 5: Achterbahnen in Holzbauweise sind überzeugende Beispiele, wie vielseitig Holz bereits verwendet werden kann. Die Holzachterbahn Mammut im Freizeitpark Tripsdrill ist bereits ein beeindruckendes Bauwerk, aber mit 30 m Höhe und 860 m Länge zählt sie keineswegs zu den Größten der Welt, die 60 m und höher sind.

**Architekturpreise werden oft als Methode zur Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt und von Baustoffherstellern, Architekturgruppierungen und Verbänden ausgelobt. Wo werden diese Auszeichnungen am deutlichsten wahrgenommen und was ist bei der Beurteilung eines Architekten über Preise bedeutsamer - Qualität oder Quantität?**

Für mich zählt bei Architekturpreisen ausschließlich die Qualität. Inflationär verteilte Preise sind uninteressant und auch kontraproduktiv. Nur die besten Projekte sollten beispielgebend gewürdigt werden.



Abbildung 3: Prof. Florian Nagler ist Geschäftsführer des Architekturbüros »Nagler Architekten« und leitet als Professor den Lehrstuhl für Entwurfsmethodik und Gebäudelehre an der TU München

**Der aus dem Studentenwettbewerb hervorgegangene Pavillon von proHolz Bayern wird den Wald in die Stadt bringen und das mit ungewöhnlichen Methoden. Welche Bedeutung sehen Sie für den Holzbau in der Stadt, in einer Zeit des Bevölkerungszuwachses in Städten und damit steigenden Immobilienpreisen?**

Der Holzbau hat nicht nur im Einfamilienhaus noch viel Potenzial, sondern – das zeigen viele derzeit realisierte Projekte – auch im Mehrgeschosswohnungsbau und im innerstädtischen Bereich ist das Holz auf dem Vormarsch, wegen vieler Vorteile und weil viele Nachteile immer besser in den Griff bekommen werden (Beispiel Brandschutz). Das gilt ganz unabhängig von Bevölkerungszuwachs und Immobilienpreisen.

Das Interview führte Wolfgang Mai, Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern.

[mai@cluster-forstholzbayern.de](mailto:mai@cluster-forstholzbayern.de)

#### **Florian Nagler**

ist 1967 in München geboren. Zunächst studierte er in München Kunstgeschichte und bayerische Geschichte. Nach seiner Lehre als Zimmermann studierte er anschließend Architektur an der Universität Kaiserslautern. Er war Gastprofessor an der »Royal Danish Academy« in Kopenhagen sowie an der Hochschule für Technik Stuttgart. Er ist Mitglied in Gestaltungsbeiräten der Städte Ingolstadt und Bregenz, sowie Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Seit 2010 ist er Lehrstuhlinhaber der Professur für Entwurfsmethodik und Gebäudelehre der Technischen Universität München.